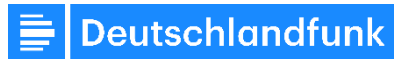


Hörspiel Feature Radiokunst



Freitag, 01. Oktober 2021

19.15 Mikrokosmos - Die Kulturreportage

Besuch beim Comedy-Seminar
Die große Kunst des Witzigseins
Von Jakob Schmidt
Deutschlandfunk 2020

Kann man lernen, lustig zu sein? Ein Besuch bei einem mehrtägigen Comedy-Workshop soll diese Frage klären. Manche der Teilnehmenden wollen herausfinden, ob in ihnen verborgene Talente schlummern. Andere möchten an ihrem Selbstbewusstsein arbeiten, sich den Frust von der Seele sprechen und wieder andere träumen von der großen Karriere. Jakob Schmidt erfährt die Geschichten hinter den Witzen und begleitet die Teilnehmenden bei ihren ersten Comedy-Versuchen. Eins ist sicher: Humor ist harte Arbeit.

Redakteurinnen: Klopp, Tina; Seibt, Anna

Freitag, 01. Oktober 2021

20.05 Das Feature

Frauenliteraturmonat

„Mit allem, was ‚Angst‘ im Namen hat, kann ich umgehen“

Zoë Beck gewährt Einblick in Werk und Literaturbetrieb

Von Thomas Böhm

Regie: Nick Julian Lehmann

Produktion: Deutschlandfunk 2021

Krimiautorin, Übersetzerin, Verlegerin - kaum jemand im deutschen Literaturbetrieb scheint so vielseitig wie Zoë Beck. Was treibt Sie an? Welche Erfahrungen hat sie gemacht? Welche Widerstände überwunden?

Vor Kurzem hat Zoë Beck ein autobiografisch fundiertes Buch über Depression veröffentlicht. Nebenher arbeitet sie als Synchronregisseurin von Serien wie „Fear The Walking Dead“ und „Orange Is The New Black“ und hat das Aktionsbündnis #verlagegegenrechts mitinitiiert, genauso wie das feministische Schriftstellerinnennetzwerks „Herland“. Während eines Spaziergangs im Botanischen Garten Berlin, zwischen Gewächshäusern und Heilgärten, erzählt Zoë Beck vom Werden ihres Werkes und gewährt interessante Einblicke in die Machenschaften des Literaturbetriebs.

Redakteurin: Klopp, Tina

Sonntag, 03. Oktober 2021

20.05 Freistil

Kalbe setzt auf Kunst
Den demografischen Wandel gestalten
Von Judith Geffert
Regie: Sophie Garke
Produktion: Deutschlandfunk 2021

Der Kreis Salzwedel in Sachsen-Anhalt ist eine der am dünnsten besiedelten Regionen Deutschlands und besonders vom demografischen Wandel betroffen. Das Projekt „Künstlerstadt Kalbe“ setzt etwas dagegen. Kunst gegen Leerstand - kann das funktionieren?

Vor acht Jahren hat Corinna Köbele das Projekt in der 7.500 Einwohner zählenden Kleinstadt Kalbe (Milde) gegründet. Sie wurde inspiriert von der Hauswächter-Bewegung, von Menschen, die kostenfrei in Immobilien wohnen, um diese vor Vandalismus und Verfall zu schützen, und von Joseph Beuys' Gedanken der „Sozialen Skulptur“. Mithilfe von etwa 20 Freiwilligen und ein paar Festangestellten wurden Arbeitsplätze geschaffen, leerstehende Häuser wiederbelebt und die Begegnung der Bevölkerung vor Ort mit den künstlerischen Gästen und Zuzüglern aus aller Welt angeregt. In Kalbe glaubt man an Kunst als gesellschaftsverändernde Kraft - aber ist das nicht ein bisschen viel verlangt?

RedakteurInnen: Pilger, Klaus; Seibt, Anna

Dienstag, 05. Oktober 2021

19.15 Das Feature

Featurearchiv - Warten (2/3)

Zwei Opfer, ein Täter. Zwei Kindersoldaten und der Internationale Strafgerichtshof

Von Elsbeth Bräuer und Minh Thu Tran

Regie: Claudia Kattanek

Produktion: Deutschlandfunk/WDR 2018

(Teil 3 am 12.10.2021)

Zwei Jungen werden von einer ugandischen Miliz verschleppt und als Kindersoldaten rekrutiert. Im Frühjahr 2018 wartet der eine von ihnen auf sein Urteil vor dem Internationalen Strafgerichtshof (ICC) in Den Haag. Der andere arbeitet für die Institution.

Dominic Ongwen wächst nach seiner Entführung in der „Lord's Resistance Army“ auf und wird zu einem ihrer mächtigsten Kommandanten. Das Gericht wirft ihm Mord, Verstümmelungen, sexuelle Versklavung von Frauen und den Einsatz von Kindersoldaten vor. Jimmy Otim fällt als Kind ebenfalls in die Hände der LRA, doch nach neun Monaten gelingt ihm die Flucht. Mit Bestnoten beendet er seine Schulausbildung. Er dokumentiert Entführungen in Uganda, wird Aktivist bei Human Rights Watch und betreibt schließlich Öffentlichkeitsarbeit für den ICC. Dort kreuzen sich die Biografien der beiden Männer. Beide wurden zu Opfern, einer zum Täter. Aber wie viel Verantwortung tragen sie für ihre gegensätzlichen Lebenswege, die von Todesangst, Gewalt und Traumatisierung geprägt sind? Update: Im Mai 2021 wurde Dominic Ongwen vom ICC zu 25 Jahren Haft verurteilt. Die Chefanklägerin des Gerichts, Fatou Bensouda, wurde nach neun Jahren in diesem Amt im Juni 2021 von dem britischen Anwalt Karim Ahmad Khan abgelöst.

Redakteur: Schiller, Wolfgang

Freitag, 08. Oktober 2021

19.15 Mikrokosmos - Die Kulturreportage

Auf der Suche nach dem „Wir“

Die neuen Zeitzeugen

Von Marius Elfering

Deutschlandfunk 2021

Wer erinnert sich an den Holocaust, nachdem die letzten Zeitzeugen gestorben sind? Hoffentlich die folgenden Generationen, die zu „neuen Zeitzeugen“ werden. So nennen sich Schülerinnen und Schüler aus Halle, die in ihrer Freizeit die Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Deutschland und Europa erforschen. Gemeinsam mit Projektleiter Andreas Dose besuchen sie ehemalige Konzentrationslager, führen Interviews mit noch lebenden Zeugen der Shoah und recherchieren die Geschichten der Opfer des Nationalsozialismus. Sie selbst haben ganz unterschiedliche religiöse und nichtreligiöse Hintergründe. Ihre Gedanken und Eindrücke schreiben die Jugendlichen nieder und drucken sie in kleinen Heften ab, die ihnen helfen, mit Gleichaltrigen ins Gespräch zu kommen. Besondere Brisanz bekam ihre Arbeit nach dem antisemitischen Anschlag am 9. Oktober 2019 in Halle, bei dem einer der Teilnehmenden seinen besten Freund verlor.

Redakteurinnen: Seibt, Anna; Klopp, Tina

Freitag, 08. Oktober 2021

20.05 Das Feature

Frauenliteraturmonat

Fremdsein im eigenen Leben

Die Schriftstellerin und Übersetzerin Natascha Wodin

Von Alexa Hennings

Regie: Nikolai von Koslowski

Produktion: Deutschlandfunk 2021

Ihr ganzes Leben lang hat sie geschrieben, doch hat ihr - obschon preisgekröntes - Werk lange niemanden interessiert. Dann kam der Ruhm, mit 72 Jahren. Natascha Wodin wurde 1945 als Kind sowjetischer Zwangsarbeiter geboren. Ihr Zuhause war ein Lager für Displaced Persons. Der Vater war hart und hilflos, die Mutter eine Ukrainerin von der Krim, voller Sehnsucht nach einem Zuhause, das für immer verloren war. Sie nahm sich das Leben, als Natascha zehn Jahre alt war und nicht viel mehr vom Leben wusste, als dass sie zu „irgendeinem Kehrlicht“ gehörte, der vom Krieg übrig geblieben war. 50 Jahre später begab sie sich auf die Suche nach den Spuren ihrer Mutter. So entstand ihr Bestseller „Sie kam aus Mariupol“, für den sie 2017 den Preis der Leipziger Buchmesse erhielt. Ihre ukrainische Putzfrau Nastja in Berlin hatte sie der Mutter wieder näher gebracht. In ihrem neuen Buch „Nastjas Tränen“ erzählt sie von Nastja als „eine der neuen Displaced Persons, die heute wieder zu Millionen über den Erdball irren“.

Redakteurin: Klopp, Tina

Sonntag, 10. Oktober 2021

20.05 Freistil

Reihe: Dreierpack (1/3)

Panzerfahren für Papi

Das Geschäft mit den Erlebnisgeschenken

Von Christoph Spittler

Regie: Robert Steudtner

Mit Edda Fischer, Demet Fey, Thomas Balou Martin und Oliver Krietsch-Matzura

Ton und Technik: Gunther Rose und Petra Pelloth

Produktion: Deutschlandfunk 2015

(Teil 2 am 17.10.2021)

Erlebnisse zum Kaufen und Verschenken.

Ein Fallschirmsprung, ein Erotik-Fotoshooting, einen Song im Studio aufnehmen oder einmal Bagger fahren. Erlebnisse kaufen? Hat man die nicht von alleine? Erlebnis-Dienstleister wollen uns auf die Sprünge helfen. Im Supermarkt kann man alles kaufen. Seife, Butter, Bier und eben auch: Erlebnisse. An der Kasse hängen sie, die Erlebnispakete von Anbietern wie Mydays, Jochen Schweizer oder Smartbox. Was sich diese Agenturen unter Erlebnissen so vorstellen, ist selten besonders fantasievoll, funktioniert aber perfekt als Geschenkidee. Ist das der Endpunkt der Kommerzialisierung, wenn Leben selbst, in leicht verdauliche Pakete konfektioniert, zur Ware gemacht wird? Das Leben als eine Aneinanderreihung von möglichst vielen schönen oder zumindest besonderen Erlebnissen, die man kaufen kann wie ein neues Handy oder ein paar Stiefel? Und was erlebt man eigentlich genau im gekauften Erlebnis?

Redakteur: Pilger, Klaus

Dienstag, 12. Oktober 2021

19.15 Das Feature

Featurearchiv - Warten (3/3)

Wer Bahnhof nicht versteht, kommt nicht an. Torsten, die U-Bahn, die Liebe und Deutschland

Von Ursula Weck

Regie: die Autorin

Produktion: DS Kultur/SFB/RB 1993 c

Torstens Leidenschaft ist das U-Bahnfahren: Stundenlang fährt er oft noch nach der Arbeit von Endstation zu Endstation. „Die Menschen kommen und gehen, die U-Bahn aber kommt immer wieder, das ist mein treues Gefährt“, sagt er. Als Kind war Torsten jahrelang in einer dunklen Kammer eingesperrt, seine Jugend verbrachte er in psychiatrischen Anstalten und in Heimen. Die Erinnerungen an seine Kindheit und die Sehnsucht nach Liebe führen ihn immer wieder in die dunklen Schächte der U-Bahnhöfe. Inmitten der Wartenden und ihren unterschiedlichen Zielen hinterher Eilenden, träumt er davon, wegzufahren und irgendwo anzukommen. Für Torsten ist die U-Bahn nicht nur ein Beförderungsmittel, sondern Teil seines Lebensraumes geworden. Von hier aus entwirft er auch seine ganz eigene Sicht auf die deutsche Geschichte, in der er viel von seinem persönlichen Unglück und seinen Hoffnungen und Wünschen wiederzuerkennen glaubt.

Redakteur: Schiller, Wolfgang

Freitag, 15. Oktober 2021

19.15 Mikrokosmos - Die Kulturreportage

Künstlerische Einflüsse aus aller Welt

Decolonizing Pop Music

Von Ann-Kathrin Mittelstraß

BR 2021

Etwas bewegt sich in der Musikwelt: Künstler und Künstlerinnen wie die spanische Sängerin Rosalía, die Flamenco mit Popmusik verbindet, oder Bad Bunny aus Puerto Rico stürmen die Charts. Ed Sheeran und Beyoncé lassen sich von Afrobeat-Stars auf die Sprünge helfen und ein junges deutsches Publikum entdeckt den türkischen Pop von Altın Gün. Die Popmusikwelt war lange anglo-amerikanisch geprägt - nun erobert sich aber auch der internationale Global Pop einen Platz im Mainstream. Ann-Kathrin Mittelstraß spürt diesem Phänomen nach.

Redakteurinnen: Klopp, Tina; Seibt, Anna

Freitag, 15. Oktober 2021

20.05 Das Feature

Frauenliteraturmonat

Mehr Schmalz als Hirn?

Was Frauen lesen

Von Ulrike Schäfer

Regie: Matthias Kapohl

Produktion: Deutschlandfunk 2018

Jeder kennt sie, die Bücher mit Blümchen oder Cupcakes auf dem Cover. Sogenannte Frauenromane gehören zu den erfolgreichsten Büchern hierzulande. Warum eigentlich? Und sind sie tatsächlich so trivial und klischeehaft wie ihr Ruf, vielleicht sogar Instrumente des Patriarchats? Die Genres heißen Sexy Romance, Cosy Crime oder Happy Tears: Frauen greifen oft zu Büchern, die gemeinhin als leicht belächelt werden und in denen die Hauptpersonen oft nichts Besseres zu tun haben, als um ihren Traummann zu kreisen. Aber stimmt das noch? Geht es in den Romanen heute nicht längst um andere Inhalte? Annette Peitz-Orzeszko und Heike Mißler haben sich als Wissenschaftlerinnen mit dem Genre befasst. Die eine verzweifelt an dem Frauenbild darin, die andere glaubt an einen emanzipatorischen Effekt. Die Bestsellerautorin Ildikó von Kürthy hat mehr als sechs Millionen Bücher verkauft, nimmt sich Kritik aber zu Herzen. In ihrem nächsten Roman wird die Heldin zum ersten Mal aus eigener Kraft ihr Glück finden - und nicht wie bislang, nur weil es die Umstände gut mit ihr meinten. Die Hamburger Schriftstellerin Verena Carl ist nach einem Ausflug ins Genre zur Literatur zurückgekehrt: weniger Schema F, mehr gedankliche Tiefe. Michael Meisheit war 20 Jahre lang Drehbuchautor bei der „Lindenstraße“. Heute ist er Self Publisher von Liebesromanen - und ein großer Fan von Klischees. Auch Maike Mia Höhne, Autorin und Regisseurin, plädiert nicht für ein Ende der Stereotype, sondern für eine Schärfung des Bewusstseins. Und dann sind da noch die Leserinnen: Drei Frauen erzählen, warum sie Frauenromane schätzen und warum sie sich eher darin wiederfinden als in einem Buch von Jonathan Franzen.

Redakteurin: Klopp, Tina

Sonntag, 17. Oktober 2021

20.05 Freistil

Reihe: Dreierpack (2/3)

Schönsprech

Die Inflation der angenehmen Stimme

Von Christoph Spittler

Mit Daniela Hoffmann, Andreas Sparberg

Ton und Technik: Hermann Leppich

Regie: Philippe Brühl

Produktion: Deutschlandfunk 2012

(Teil 3 am 24.10.2021)

Sonor, gutgelaunt und wohl artikuliert raunt es im Fernsehen, Kino, Radio und aus Supermarktlautsprechern. Wir sind umzingelt von schmeichelnden Werbestimmen. In Hollywoodfilmen spricht noch der letzte Obdachlose mit sattem Timbre und perfekter Betonung. Wer über ein wohlklingendes Organ verfügt, kann zum Star werden, ohne dass man sein Gesicht kennt - und ebenso viel Geld machen wie ein Supermodel. Doch was empfindet man überhaupt als „schön“ an einer Stimme, und wie fördern das Stimmbildung, Rhetorik und Akustikfilter? Was bewirkt die schöne Stimme bei Hörerin und Hörer? Welche Rolle spielen Stimmklang und rhetorische Fähigkeiten in anderen Kulturen, für die Karriere, die Attraktivität? Eine komplizierte Suche nach den schwer fassbaren Wirkungen der omnipräsenten schönen Stimmen.

Redakteur: Pilger, Klaus

Dienstag, 19. Oktober 2021

19.15 Das Feature

Illegale Angriffe?

Deutschlands Rolle im US-Drohnenkrieg

Von Bettina Rühl

Regie: Matthias Kapohl

Produktion: WDR/Deutschlandfunk/SWR 2021

In Deutschland weitgehend unbemerkt, ist das US-Militär in Somalia im Einsatz. Bewaffnete Drohnen spielen darin eine zentrale Rolle - mit ihnen sollen gezielt ausgewählte Menschen getötet werden. Die US-Regierung beteuerte lange Zeit, dass die Toten ausnahmslos Anhänger terroristischer Vereinigungen seien. Erst neuerdings räumt sie wenige zivile Opfer ein. Doch stimmt das? Kritiker vermuten hohe zivile Opferzahlen. Aus Sicht von Menschenrechtsorganisationen trage Deutschland eine Mitverantwortung für den Drohnenkrieg, da die Drohnenangriffe über den US-Luftwaffenstützpunkt in Ramstein gesteuert werden. Wie WDR-Recherchen zeigen, wird außerdem auch in Deutschland über die genauen Ziele der Angriffe entschieden. 2019 verurteilte das Oberverwaltungsgericht Münster, in einem ähnlich gelagerten Fall, die Bundesregierung: Strikter und präziser als bisher müsse Berlin in Washington darauf bestehen, dass Kampfeinsätze von US-Drohnen im globalen Anti-Terror-Krieg dem Völkerrecht entsprechen. Aber die juristische Auseinandersetzung ist noch nicht zu Ende. Verstoßen die Angriffe wirklich gegen Völkerrecht? Welche Rolle spielen die militärischen Stützpunkte der USA in Deutschland tatsächlich?

Redakteur: Schiller, Wolfgang

Freitag, 22. Oktober 2021

19.15 Mikrokosmos - Die Kulturreportage

Das Archiv der Paul Sacher Stiftung in Basel
Schatz am Rhein
Von Florian Hauser
SRF 2018

Das Archiv der Paul Sacher Stiftung in Basel ist europaweit einzigartig. Ein Streifzug durch die klimatisierten, gesicherten Räume und Tresore, wo in säurefreien Mappen wertvolle Musik-Dokumente des 20. und 21. Jahrhunderts für die Ewigkeit konserviert und von Forschenden analysiert werden. Nicht nur gegen Schimmel und Licht werden die Partituren und Aufzeichnungen berühmter Komponisten wie Igor Strawinsky und Steve Reich geschützt. Sogar gegen Erdbeben ist das siebenstöckige Archiv gesichert. Der Dirigent Paul Sacher, der wohl berühmteste Musik-Mäzen der Schweiz, vergab über 200 Kompositionsaufträge an mehr als 60 Komponisten, darunter Béla Bartók, Arthur Honegger und Bohuslav Martinů. Mit seinem Basler Kammerorchester führte er die Werke auf und sammelte sie seit den 70er-Jahren im Archiv. Finanziert wurde alles mit dem Vermögen seiner Frau aus dem Pharma-Unternehmen Hoffmann-La Roche. Ein Streifzug durch das Gebäude und die Geschichte der modernen klassischen Musik.

Redakteurinnen: Seibt, Anna; Klopp, Tina

Freitag, 22. Oktober 2021

20.05 Das Feature

Frauenliteraturmonat

„Ich les das noch zu Ende, dann komme ich!“

Lesende Mütter und ihre schreibenden Söhne

Von Dörte Fiedler

Regie: Nikolai von Koslowski

Produktion: Deutschlandfunk 2021

Bücher können fürs Leben prägen. Hier setzen sich Mütter und ihre schreibenden Söhne an einen Tisch, um über Bücher zu reden - über die, wegen derer sie nie Zeit hatten für die Söhne. Oder über die, die sie gemeinsam lasen. Und womöglich auch über die, die die Söhne erst später, weil heimlich, entdeckten. Es gibt in der Literatur viele Beschreibungen über Mütter durch ihre Söhne; es gibt die Helikoptermütter, die Dichtergebärerinnen, die vermeintlich durch ihre Söhne ein selbst nie erreichtes Leben leben, es gibt die Mütter, die für eine verhasste Heimat und einen schmerzhaften Prozess der Abnabelung stehen und die Art der Mütterlichkeit, in der sich Geborgenheit und ein schmerzlich vermisser Sehnsuchtsort vereinen. Es gibt jede Menge Klischees, Stereotype und Wahrheiten, die über Mütter von Söhnen in Schrift gegossen wurden. Aber wie bildet sich die lesende Mutter ab in der Erinnerung des Sohnes, was las sie und spielt das im Geschriebenen des Sohnes heute eine Rolle? Mit den Autoren Donat Blum, Valentin Moritz, Patrick Hofmann und ihren Müttern.

Redakteurin: Klopp, Tina

Sonntag, 24. Oktober 2021

20.05 Freistil

Reihe: Dreierpack (3/3)

Speck: Geschichten aus dem Gürtel

Ein Trip durchs Suburbane

Von Christoph Spittler

Regie: Philippe Brühl

Mit Eva Meckbach, Thomas Frenzel, Bettina Kurth

Ton und Technik: Martin Eichberg

Produktion: Deutschlandfunk 2014

Der Speckgürtel: Ein Rand, der längst die Mitte ist. Eine Peripherie, die sich ausdehnt und vielleicht bald das ganze Land ausfüllt. Suburbia ist nicht Stadt, nicht Land. Am Stadtrand gibt es viele Parks: Wohnparks, Einkaufsparks, Freizeitparks, Musterhausparks. Dazwischen Brachland, Äcker, Baumärkte und gigantische Shoppingmalls auf grünen Wiesen. Kulturpessimisten sehen in der zersiedelten suburbanen Landschaft Symptom und Sinnbild der pervertierten, naturfressenden Zivilisation; Architekten glauben an die Zwischenstadt als eine neue Form der Kulturlandschaft. Was für Menschen bevölkern den Planeten Suburbia? Wie ist es, zwischen Shoppingmall, Erlebniscenter und Wohnpark-Reihenhaus mit seriengefertigtem Heizkamin zu leben?

Redakteur: Pilger, Klaus

Dienstag, 26. Oktober 2021

19.15 Das Feature

Lauschen ob sein Herz noch schlägt

Krank ohne Krankenversicherung

Von Marie von Kuck

Regie: Ulrich Lampen

Produktion: SWR/Deutschlandfunk 2021

Dylan hat einige Jahre in Afrika gearbeitet und kehrt nun wieder nach Deutschland zurück. Doch als er sich krankenversichern will, stößt er auf ungeahnte Schwierigkeiten. Die Versicherer verweigern ihm die Mitgliedschaft. Stattdessen kommen hohe Strafzahlungen auf Dylan zu, weil er die Versicherungspflicht verletzt. Dylan kämpft um sein Recht. Er irrt durch einen Dschungel aus Bürokratie, erklimmt Barrieren aus Amtsdeutsch, trifft auf ratlose Berater. Ein Jahr nach seiner Rückkehr ist er noch immer nicht versichert. Dann erleidet er einen Schlaganfall. Und nun? Obwohl es seit 2009 in Deutschland die allgemeine Krankenversicherungspflicht gibt, gehen Wohlfahrtsverbände von einer sechsstelligen Zahl von Menschen aus, die keinen Zugang zur Gesundheitsversorgung haben.

Redakteur: Schiller, Wolfgang

Freitag, 29. Oktober 2021

20.05 Das Feature

Frauenliteraturmonat

Nicht-binär, fünfsprachig und fluid

Sasha Marianna Salzmann stört das Schema

Von Jenny Marrenbach

Regie: die Autorin

Produktion: Deutschlandfunk 2021

Nicht nur in der Literaturwelt, sondern auch am Theater ist Sasha Marianna Salzmann der neue Shootingstar: Bühne und Buchseiten werden zum Experiment mit Identität, auch mit der eigenen. Aufgewachsen in Moskau und im Alter von zehn Jahren mit den jüdischen Eltern nach Deutschland emigriert, spricht die nichtbinäre Autorin und Dramatikerin heute fünf Sprachen. Der Name Sasha ist selbst ausgesucht, nach dem Urgroßvater. Tradition und Erinnerung scheinen überall in Salzmanns Werk verstreut - auch im zweiten Roman „Im Menschen muss alles herrlich sein“, der im September 2021 erscheint.

In Berlin unternimmt dieses Porträt eine Spurensuche: Wo beginnt für Sasha Marianna Salzmann Herkunft? Wo endet die individuelle Entscheidungsfreiheit? Und wie weit reicht die Fiktion von Bühnen und Buchseiten ins eigene Leben? Wie weit muss die Kunst Teil politischer Intervention sein? Starre und endgültige Antworten darauf gibt es nicht. Aber wer Salzmann begleitet, erkennt Fluidität bald als Stärke.

Redakteurin: Klopp, Tina

Sonntag, 31. Oktober 2021

20.05 Freistil

Die Streaming-Revolution
Wie Netflix und Co. die Welt verändern
Von Julian Ignatowitsch
Regie: Matthias Kapohl
Produktion: Deutschlandfunk 2021

Mad Men, Game of Thrones, Damengambit. Das Seriengucken ist eine der beliebtesten Feierabendbeschäftigungen. Streamingdienste wie Netflix, Amazon und Disney+ haben die Medienwelt und damit auch unseren Blick auf die Welt verändert. Experten sprechen von der dritten audiovisuellen Revolution nach Film und Fernsehen. Die Investments sind riesig, die Anbieter laufen Hollywood den Rang ab. Es gibt so viele Inhalte wie nie zuvor, jederzeit verfügbar. In einer neuen Dimension globalisieren und multiplizieren Netflix und Co. nicht nur die fiktionalen Stoffe, sondern richten ihr Programm auch strategisch auf die Sehgewohnheiten der Kunden aus. Die Kinobranche bringen sie in Zugzwang. Die Corona-Krise hat den Trend zum endlosen Binge-Watching auf Abruf weiter beschleunigt. Schauen wir bald nur noch am Laptop in unserer eigenen Blase fern? Sterben das klassische Fernsehen und das Kino? Und sind wir als Zuschauer in der Streaming-Welt gläsern? Ein Feature über die Welt im Stream und deren Auswirkungen.

Redakteur: Pilger, Klaus

Hörspiel Feature Radiokunst



Samstag, 02. Oktober 2021

18.05 Feature

Reihe: Wirklichkeit im Radio

Lidice - das schweigende Dorf (2/2)

Von Ernst Schnabel

Regie: Fritz Schröder-Jahn

Mit: Ernst Schnabel, Hans Paetsch, Hans Lietzau, Heinz Piper, Heinz Klevenow, Armas Sten Fühler, Werner Rundshagen, Richard Lauffen, Erich Schildkraut, Gustl Halenke, Horst Breitzkreuz, Lothar Ziebell, Hilde Heinrich, Frauke Grund, Gerda Maria Jürgens, Marion Studt, Regine Lamster, Carola Bückler, Annegret Papenhausen, Werner Lommatzsch

Ton: Wilhelm Hagelberg

Produktion: NDR 1961

Länge: ca. 36'00

Das tschechische Dorf Lidice wurde 1942 von den Nationalsozialisten komplett ausgelöscht. Ernst Schnabel rekonstruiert das Verbrechen in einem Feature, das sechzig Jahre nach seiner Entstehung nichts von seiner Wirkung eingebüßt hat.

Anschließend: Ernst Schnabel - Seefahrer und Radiopionier (2/2)

Von Sabine Ochaba

Produktion: DeutschlandRadio Berlin 2003

Länge: ca. 20'00

Fortsetzung des wegweisenden Features von Ernst Schnabel, das online komplett gehört werden kann. Das Bergarbeiterdorf Lidice in Tschechien wurde am 10. Juni 1942 von den Nazis zerstört. Die Männer wurden erschossen, Frauen und Kinder deportiert, die Häuser dem Erdboden gleich gemacht. Wenige Wochen später entstand in England ein Film, für den die Bewohner des walisischen Dorfes Cwmgydd die Ereignisse von Lidice nachspielten. Der Film sollte den Briten vor Augen führen, was bei einer Invasion der deutschen Wehrmacht geschehen würde. Jahre nach Kriegsende sieht Ernst Schnabel diesen Film und nimmt ihn zum Ausgangspunkt für eine Radiosendung. Er erzählt die Katastrophe von Lidice nicht direkt, sondern über die erzählerische Bande des Films, den er als das gemeinsame Dritte mit seinem Radio-Publikum teilt. Vermittels der Tonspur und aus der Schilderung der Bilder heraus entwickelt Schnabel seine Kunst des gesplitteten, verzögernden, dialogischen Erzählens.

Im Anschluss hören Sie die Fortsetzung des Porträts über den Seefahrer und Radiopionier Ernst Schnabel.

Ernst Schnabel, 1913 in Zittau geboren, Schriftsteller und Radiopionier. Fuhr mit 18 Jahren zur See. Nach dem Krieg beim NWDR Hamburg: Leiter der Abteilung Wort

(1946-1949) und Intendant (1951-1955). Lebte seit 1962 in Berlin und leitete bis 1965 das legendäre III. Radioprogramm von NDR/SFB. Starb 1986 in Berlin.

Redakteur: Kottkamp, Ingo

Dienstag, 05. Oktober 2021

22.03 Feature

Kinder von Sodom und Gomorrha

Warum afrikanische Jugendliche nach Europa flüchten

Von Jens Jarisch

Regie: der Autor

Mit: Dorit Blau, Daniel Popat, Johannes Nichelmann

Ton: Kaspar Wollheim Produktion: RBB / SWR / NDR / WDR / NRK 2009

Länge: 53'28

Sodom und Gomorrha ist ein Armutsviertel in Accra, der Hauptstadt von Ghana. Tausende Kinder kommen hierher, um Elektroschrott zu verarbeiten. Ihr Traum ist jener Kontinent, aus dem der Müll kommt: Europa. Dieses Ziel bleibt meist unerreichbar.

Fast jeder in Europa kennt die Meldung: „Wirtschaftsflüchtlinge im Mittelmeer ertrunken.“ Doch keine Flucht aus Afrika beginnt in einem Boot, und oft ist Armut nicht die einzige Ursache. Die Tragödien, die jeden Tag an den Grenzen Europas stattfinden, haben Hintergründe, die über die Hoffnung auf materielle Sicherheit hinausgehen. Jens Jarisch verfolgt die entscheidenden Ereignisse eines Lebenslaufs, dessen Fluchtpunkt Europa ist. Und stößt dabei in einer der großen afrikanischen Städte auf ein Stadtviertel, das auf keiner Landkarte verzeichnet ist. Gestrandete Kinder aus ganz Westafrika sind dort gezwungen, Elektronikmüll zu verarbeiten. Ein Mädchen, das eigentlich in die Schule gehen sollte, verkauft von morgens bis abends Trinkwasser. Um sie herum zerschlagen Jungen, von denen der kleinste sechs Jahre alt ist, gebrauchte Computermonitore und andere Elektrogeräte mit bloßen Händen. Dann zünden sie die Schrotthaufen an. Wenn alle Kunststoffe verbrannt sind, bleibt Kupfer übrig. Die Welt weiß von diesem Ort. Vier Jahre nach der Produktion dieser Sendung wurde er von der Umweltorganisation Blacksmith Institute zu einem der am schlimmsten verseuchten Orte der Welt gewählt. Es gibt ihn auch heute noch. Sodom und Gomorrha wird der Stadtteil genannt, er liegt mitten in der ghanaischen Hauptstadt Accra. Seine Grausamkeit und sein Geheimnis haben europäischen Ursprung.

Jens Jarisch, 1969 geboren, aufgewachsen in Berlin, Teheran und Lima, lebt heute in Berlin. Er ist Leiter der Hörspiel- und Featureredaktion beim RBB, davor produzierte er selbst Feature und Hörspiele. Zahlreiche Preise, darunter zweimal der Prix Europa sowie der Grand Prix Marulić. Für „Kinder von Sodom und Gomorrha“ erhielt er 2010 den Prix Italia und den Premio Ondas. Zuletzt: „Shopping is Coming Home“ (RBB 2013, Ko-Autorin Susanne Franzmeyer).

Redakteurin: Moll, Katrin

Samstag, 09. Oktober 2021

18.05 Feature

Reihe: direct radio

Koma Kicks

Erkundungen unter jungen Kampftrinkern

Von Tom Schimmeck

Regie: Nikolai von Koslowski

Mit: Julia Hummer

Ton und Technik: Dietmar Fuchs, Martin Hansen

Produktion: NDR 2008

Länge: 53'19

Laut Suchtexperten zählt Deutschland international zu den Hochkonsumländern. Auch Kinder und Jugendliche greifen zur Flasche. Um cool zu sein, um Sorgen zu vergessen. Doch was kommt nach dem Rausch? Der Autor hat die Jugendlichen begleitet.

In Deutschland wird nach wie vor zu viel Alkohol getrunken, auch von Kindern und Jugendlichen. Jugendalkoholismus findet sich kaum in Statistiken, aber es gibt ihn. Immer noch. Heute werden mehr als doppelt so viele Kinder und Jugendliche wegen akuten Alkoholmissbrauchs stationär behandelt als zur Jahrtausendwende, dabei sind die Zahlen seit ein paar Jahren sogar rückläufig. Den Höchstwert der vergangenen 20 Jahre gab es im Jahr 2012 mit rund 18.800 Fällen. Die Betroffenen wurden zuletzt auch wieder jünger: 2019 wurden 3.200 Kinder und Jugendliche zwischen zehn und 14 Jahren wegen einer Alkoholvergiftung im Krankenhaus behandelt. Die einen möchten einfach dazugehören, cool sein oder ein bisschen erwachsen, manche wollen auch Sorgen vergessen. Hoch die Tassen. Weitertrinken. Filmriss. Doch die Gefahren für jugendliche Trinker sind noch größer als für Erwachsene, da das kindliche Nervensystem empfindlicher reagiert. Was geschieht nach dem großen Rausch? Für sein Feature, das an Aktualität nichts verloren hat, besuchte Tom Schimmeck junge Menschen in Suchtkliniken, traf sie in Notfallaufnahmen und auf der Reeperbahn.

Tom Schimmeck, geboren 1959, arbeitet seit 40 Jahren als Journalist für Zeitungen, Zeitschriften und den Rundfunk, als Korrespondent, Kolumnist, Redakteur und Reporter aus aller Welt. 2010 erschien sein medienkritisches Buch „Am besten nichts Neues: Medien, Macht und Meinungsmache“. Für seine Arbeit erhielt Schimmeck eine Reihe von Preisen. „Koma-Kicks - Erkundungen unter jungen Kampftrinkern“ wurde im April 2009 mit dem Preis „Bremer Hörkino“ ausgezeichnet. Zuletzt: „Silicon Children. Aufwachsen zwischen Absturz und Verheißung“ (Deutschlandfunk / RBB 2020), „Merkel-Jahre“ (Featureserie Deutschlandfunk 2021).

Redakteurin: Moll, Katrin

Dienstag, 12. Oktober 2021

22.03 Feature

Voice Versa – Zwei Sprachen, eine Story (13/24)

Heute mit den Autorinnen: Hiba Obaid und Lorin Celebi

Weitere Autorinnen der Sendung: Jurate Braginaite, Jasmina Al Qaisi, Mithu Sanyal und Jacinta Nandi, Tania Palamkote, Rana Rezaei und Sara Zarreh Hoshyari Khah sowie Laura Anh Thu Dang

Regie: die Autorinnen

Gastgeber: Dominik Djialeu

Produktion: Deutschlandfunk Kultur / Goethe-Institut 2021

Länge: 56'30

(Ursendung)

Teil 14 am 16.11.2021, 22.03 Uhr

Die Erlebnisse einer jungen Syrerin in Berlin. Und die Auseinandersetzung zweier Frauen mit den Geheimnissen, die es so oft in ihren iranischen Familien gibt. Host Dominik Djialeu präsentiert neue Geschichten auf Arabisch, Farsi und Deutsch.

Folge 13:

Nora ist zurück! Wir haben sie schon bei der Fahrscheinkontrolle, im Club und beim Online-Dating begleitet. Was die junge Syrerin in Berlin erlebt, steht exemplarisch für die Erfahrungen, die die Autorinnen in ihrer Community gesammelt haben.

Redakteur: Kottkamp, Ingo

Samstag, 16. Oktober 2021

18.05 Feature

Ganz. Schön. Sterblich.

Mitte des Lebens: Ein Sound-Essay

Von Marie Weil

Regie: Ingo Kottkamp und die Autorin

Produktion: Deutschlandfunk Kultur 2021

Länge: 54'30

(Ursendung)

„Vor gut sieben Jahren, da war ich Mitte, Ende dreißig, wurde mir mit einem Schlag klar, dass ich nicht mehr jung bin.“ Was als Reflexion über die Mitte des Lebens beginnt, wird bald zu einer turbulenten und mehrstimmigen Sound- und Gedankenfahrt.

„Glücklich und zufrieden - das wollten die Menschen vermutlich schon immer sein. Aber dass das leicht ist, selbstverständlich, dass ich ein Recht darauf habe, vielleicht gar verpflichtet dazu bin - ist wohl eher eine zeitgenössische Blüte.“ Eine Frau in der Mitte des Lebens hält Vor- und Rückschau. Welche Chancen sind vertan, welche tun sich erst auf? Welchen Erwartungen begegnet sie? Und könnte nicht alles ganz anders sein? Widerworte, Einwände, Ergänzungen kommen dazu. Ein Klanggestöber entfaltet sich. Davor, darin und dazwischen öffnet sich ein Möglichkeitsraum.

Marie Weil, geboren 1977 in Berlin. 1997 bis 2002 Arbeit an verschiedenen Theatern, als Regieassistentin, Ausstattungsassistentin und Dramaturgin. 2002-2010 Kunststudium an der Universität der Künste, Berlin, Meisterschülerin. Seit 2015 Arbeit in eigener Keramikwerkstatt. 2019 erster Film: „Küchenpsychologie - über das Verrücken“, Premiere auf den Internationalen Hofer Filmtagen. Außerdem seit vielen Jahren Yoga-Übende und -Unterrichtende. Marie Weil lebt und arbeitet in Berlin.

Redakteur: Kottkamp, Ingo

Dienstag, 19. Oktober 2021

22.03 Feature

Nicaragua Libre?!

Politische Kämpfe auf den Wänden Nicaraguas

Von Lena Löhr

Regie: Carina Pesch und die Autorin

Mit: Marie-Lou Sellem, John Sauter, Fanny Kniestädt, Martin Lau und der Autorin

Ton: Wolfgang Rein

Produktion: SWR 2021

Länge: 53'54

Sie waren die Boten der einstigen Revolution in Nicaragua: plakative Wandbilder. Seit Proteste gegen die Regierung gewaltsam niedergeschlagen wurden, erzählen sie von der gegenwärtigen Repression. Die Autorin trifft Maler*innen zwischen den Fronten.

Große Wandbilder prägen seit der Revolution 1979 die Straßen Nicaraguas. Sie sind Teil der öffentlichen Kommunikation. Aber etwas hat sich geändert: 2018 kam es zu landesweiten Protesten gegen die Regierung, die mit brutaler Gewalt reagierte. Wer seither mit der falschen Farbe malt, wird bedroht und von der Polizei verfolgt. Wer der Regierung treu ist, übermalt die neuen Bilder des Protests. Die Autorin trifft 2019 drei Wandmalerinnen und Wandmaler: Eine davon, eine alte Freundin, lobt die Polizei, einer erzählt von seiner Verhaftung, der dritte von Flucht und Exil. Eine Recherche zwischen misstrauischen Vertrauten und mutigen Unbekannten.

Lena Löhr, geboren 1988 in Bielefeld, Radiomacherin, beschäftigt sich im Masterstudium Ethnologie an der Universität Leipzig mit Sound als Forschungsmethode und -gegenstand. Sie produziert Magazin-Sendungen bei Radio Blau in Leipzig und kuratiert die monatliche Veranstaltungsreihe „Geräuschkulisse“, bei der Radio-Feature, Hörspiele und Klangkunst gemeinsam mit Autorinnen und Publikum gehört und besprochen werden. Trägerin des Ake Blomström Award 2020-2021 für junge Radiotalente. „Nicaragua Libre?!“ ist ihr Featuredebut.

Redakteur: Kottkamp, Ingo

Samstag, 23. Oktober 2021

18.05 Feature

Reihe: 18 Plus! / direct radio

Smilie

Leben auf dem Alexanderplatz

Von Julia Illmer und Massimo Maio

Regie: die Autor*innen

Produktion: Deutschlandfunk Kultur 2021

Länge: 54'30

(Ursendung)

Smilie, Anfang 20, lebt auf der Straße. Die Jugendlichen, mit denen er abhängt, sind seine Familie. Doch manchmal hat er genug von diesem Leben. Er will Sozialassistent werden.

Für Smilie ist der Berliner Alexanderplatz ein Zuhause. Er ist Anfang 20 und seit Jahren obdachlos. In geschlossenen Räumen fällt ihm die Decke auf den Kopf, auf der Straße fühlt er sich frei. Hier am Alexanderplatz treffen sich viele, die sonst in kein Schema passen. Ihre Clique ist die Familie, die sie nie hatten und die auch zum Fluch werden kann. Drogen und Kriminalität gehören am Alex zum Alltag, leicht kann man sich hier das Leben verbauen. Manchmal hat Smilie genug. Er träumt von einer eigenen Wohnung und einer Ausbildung zum Sozialassistenten, um andere Straßenkinder zu unterstützen. Freunde aus seiner Clique sind bereits weiter, haben eine Bleibe. Doch sie kommen trotzdem immer wieder zum Alex zurück - dem Ort der Verheißung und des Abgrunds.

Die Idee zu dem Feature entstand im Rahmen mehrerer Radioworkshops mit Unterstützung des „Jugendaktionsraum Alexanderplatz“.

Julia Illmer, geboren 1984 in Berlin, studierte Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis an der Universität Hildesheim. Sie arbeitet als Autorin, Producerin, Redakteurin und Medienpädagogin unter anderem für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, Streaming-Dienste, Unternehmen und Museen. Zuletzt: „219 Tage - Geher auf dem Weg zur EM“ (Deutschlandfunk Kultur 2018, mit Massimo Maio), „Auf der Lauer. Unterwegs mit Jägerinnen und Jägern im Rems-Murr-Kreis“ (SWR2 2020), „Die neuen Dienstleister - Über das Delegieren von Hausarbeit“ (SWR2, 2020).

Massimo Maio, geboren 1981 im badischen Gengenbach, studierte Kulturwissenschaften mit Schwerpunkt Medien und Musik und widmet sich verschiedenen Formen der Radio- und Vermittlungsarbeit. Er ist Featureautor sowie Moderator für verschiedene Hörfunkprogramme. Zudem leitet er Workshops und Uni-Seminare zur Radiopraxis. Für Deutschlandfunk Kultur u.a.: „Kevin“ (2016) und „219 Tage“ (2018, zusammen mit Julia Illmer) sowie Konzeption und Moderation der Reihe Feature-Antenne.

Redakteurin: Moll, Katrin

Samstag, 30. Oktober 2021

18.05 Feature

Reihe: Wirklichkeit im Radio

Jagdszenen aus Unterfranken

Der Fall Eschenau

Von Sibylle Tamin

Regie: Margot Litten

Mit: Christa Posch

Ton und Technik: Angelika Haller und Angelika Vetter-Wagner

Produktion: BR / Deutschlandfunk / RBB / WDR 2008

Länge: 53'01

Jahrzehntelang war der Missbrauch in einem bayerischen Dorf Normalität. Als die Opfer sprechen, folgen ein Gerichtsverfahren, Drohungen, Gegendrohungen, ein Suizid. Die Autorin hat ein Jahr lang das Geschehen beobachtet. Ein Feature aus dem Jahr 2008.

Über 40 Jahre hinweg werden in einem fränkischen 200-Seelen-Dorf Kinder und junge Frauen sexuell missbraucht. Als ein Opfer das Schweigen bricht, erhängt sich einer der Verdächtigen, der andere landet nach missglücktem Suizid in der Psychiatrie. Ein Gericht verurteilt ihn zu viereinhalb Jahren Gefängnis. Den Opfern ist Gerechtigkeit widerfahren. Im Dorf herrscht Krieg. Hätten die Frauen geschwiegen, wäre im schönen Eschenau die schöne Dorfgemeinschaft noch intakt, heißt es. Und: Was ist schon dabei, wenn man einem Madel unter den Rock greift. Und, sagt die Pfarrerin: Anderswo ist das auch passiert, da wird nicht so ein Aufhebens gemacht. Eine Lüge sei, was die Frauen vorgebracht hätten, späte Rache für mangelnde Anerkennung, so die vorherrschende Meinung, eine feministische Hetzkampagne, die den allseits beliebten Großbauern in den Tod getrieben habe. Opfer werden zu Tätern gemacht, die Frauen und ihre Familien bedroht. Ein Jahr lang hat die Autorin das Dorf beobachtet – in den Phasen des Aufruhrs, des Kampfes, der Angst und der Erschöpfung. Sie schreibt den „Kriminalfall“ Eschenau fort zum Soziound Psychogramm einer gestörten Idylle.

Sibylle Tamin, geboren 1949, studierte Theaterwissenschaft und Publizistik. Lebt in Berlin, arbeitet für Zeitung und Radio. Zahlreiche Features, zwei Buchveröffentlichungen. Zuletzt: „Grenzüberschreitung - Was treibt zu Mord und Totschlag?“ (SWR 2018).

Redakteur: Kottkamp, Ingo